

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 88 (2013)
Heft: 11

Artikel: Zu Gast in Finnland : bei einem wehrhaften Volk
Autor: Forster, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717421>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu Gast in Finnland – bei einem wehrhaften Volk

Vom 8. bis 11. Oktober 2013 öffnen die finnischen Streitkräfte Gästen aus halb Europa Tür und Tor. Als Hüter der nationalen Sicherheit, verwurzelt in der Wehrtradition ihres Landes, zeigen sie dem Kongress der europäischen Militärredaktoren auf dem Stützpunkt Upinniemi, was sie wissen und können. Als generöse Gastgeber überzeugen sie mehrere Dutzend Redaktoren von ihrem Willen und ihrer Fähigkeit, das Land zu verteidigen.

VOM EMPA-KONGRESS AUS HELSINKI BERICHTET CHEFREDAKTOR PETER FORSTER

Gleich der erste Redner, der Rektor der Nationalen Militäruniversität, hat es in sich: Der Ein-Stern-Admiral Commodore Veijo Taipalus trifft mit seinem Referat zur Armeereform ins Schwarze.

Reform bis 2015

Taipalus: «Wir unterziehen unsere Streitkräfte der gründlichsten Reform seit dem Zweiten Weltkrieg. Unser Ziel ist der Januar 2015. Dann greift die Reform.»

Was zwingt Finnland zu einer derart tiefgreifenden Reform unter Zeitdruck?

- Die Rüstung wird für alle drei Teilstreitkräfte, für das Heer, die Marine und die Luftwaffe, immer teurer.
- Die Ausbildungs- und Personalkosten steigen.
- Das Verteidigungsbudget wird immer kleiner.
- Immer weniger junge Finnen eignen sich für den harten, entbehrungsreichen Militärdienst.

33% für Investitionen

Was will die Reform?

- Ein Drittel des Budgets geht in die Investitionen. Taipalus: «Wir sind zeitweise auf 24% zurückgefallen. Das darf nicht sein. Wir müssen 33% in die Rüstung investieren. Das ist das oberste Ziel der Reform.»
- Die Reform betrifft das Heer, die Marine und die Luftwaffe gleichermaßen. Alle müssen Haare lassen.
- Der Kriegsbestand wird von 350 000 auf 230 000 Mann heruntergefahren.
- Der Friedensbestand wird von 40 400 auf 12 300 Mann abgebaut. Für einen Teil der 28 100 Mann, die ihre Stellen verlieren, bringt das erhebliche Härten mit sich.

Einschneidend nimmt sich auch die Strukturreform aus. Derzeit kennen die Finnen vier Führungsebenen:

- Das Oberkommando.
- Die Teilstreitkräfte.
- Die Militärprovinzen.
- Die Grossen Verbände.

Neu gibt es nur noch drei Kommandostufen: Die Militärprovinzen verschwinden.

Nur noch eine Logistik

Von den 25 Garnisonen werden 9 geschlossen: Übrig bleiben 16. Politische Kämpfe sind im Gang: Die betroffenen Regionen wehren sich für ihre Standorte.

Revolutionär kommt die Zentralisierung der gesamten Logistik daher. Taipalus: «Wir fassen die bisher stark dezentrale Logistik komplett zusammen. Wir schaffen ein einziges Logistikkommando für die Streitkräfte. Alles Material und die Beschaffung unterstehen dem neuen Kommando.»

Ebenso schaffen die Streitkräfte ein neues einheitliches Dienstleistungszentrum. Taipalus nennt als Aufgaben: das Personelle, die gesamte IT, die Verwaltung und so weiter. Das neue Zentrum ist für das Heer, die Marine und die Luftwaffe gleichermaßen zuständig.

Das Land verteidigen

Taipalus schliesst: «Nur wenn wir die Reform jetzt entschlossen durchziehen, bestehen wir in der Dekade 2020 bis 2030. Wir haben einen anspruchsvollen Auftrag, der da lautet – und ich lege höchsten Wert auf die Abfolge:

- Das Land verteidigen.
- Den zivilen Behörden helfen.
- Unser Beitrag an die Friedenssicherung weltweit, inklusive Afghanistan, Mali und das Horn von Afrika.»



Finnlands Farben über der Hamina.



Der Pfeil bezeichnet den Stützpunkt Upinniemi. Dunkel der Finnische und der Bottnische Meerbusen. Nördlich des Finnischen Meerbusens Finnland, südlich Estland. Erkennbar Schweden, Dänemark, das Baltikum mit dem Golf von Riga. Ebenso Åland, Gotland, Bornholm.



Kommandoboot mit Schaufel-Ass.



Zwei Einheiten des 7. Raketen-Schnellbootgeschwaders, vorn Pori und hinten Hanko.



Marines: Zfhr Stv und Zfhr, ein Leutnant und ein Oberleutnant.



Ein Gruppenführer und ein Soldat, mit der Standardwaffe.



Der Marine-Infanterie-Zug greift an: Feuer und Bewegung.



12,7-Millimeter-Maschinengewehr auf dem Schnellboot Pori.



Der Marinetaucher von vorn.



Schwimmen mit gefesselten Armen und Beinen – 25 Meter.



Der Marinetaucher von hinten.

Zu seiner Universität führt Taipalus aus: «Wir bilden hier in Helsinki vier Stufen aus:

- Erstens Bachelor mit 180 Credits in drei Jahren.
- Zweitens Master mit zusätzlichen 120 Credits in weiteren zwei Jahren.
- Drittens Generalstab.
- Viertens Doktor».

Dienst bei der Truppe

«Dass eine Militäruniversität auch das Doktorat vergibt, ist selten. Wenn Sie genau hinsehen, erkennen Sie: Wir unterliegen seit 2007 der Bologna-Ordnung.»

Obligatorisch sei, dass der junge Offizier nach dem Bachelor einige Jahre bei der Truppe dient, bevor er ins Master-Studium eintritt. Wer es in den Generalstab schaffe, habe gute Aussichten, hoch aufzusteigen.

Historische Brücke

Am zweiten Tag fahren wir früh von Helsinki nach Westen – zum Marinestützpunkt Upinniemi. Nach 30 Minuten überqueren wir eine geschichtsträchtige Brücke.

Unser finnischer Guide: «Im September 1944 schlossen wir mit Stalin einen Waffenstillstand. Für 50 Jahre verpachteten wir den damaligen Stützpunkt Porkkala an die Sowjetunion.»

Fortan trennte die Brücke Finnland vom sowjetisch besetzten Gebiet. 1956, drei Jahre nach Stalins Tod, gab Moskau den Stützpunkt zurück. Die Russen hinterlies-

sen nicht viel. 400 Eisenbahnzüge voller Material rollten in Richtung Leningrad. Darauf bauten die Finnen auf der benachbarten Halbinsel den Stützpunkt Upinniemi.

Im maritimen Kommando für den Finnischen Meerbusen (Golf von Finnland) empfängt uns der Kommandant, Kapitän Markus Aarnio.

Warum ist der Finnische Meerbusen strategisch so wichtig? Kapitän Aarnio: «Von und zum heutigen St.Petersburg verläuft gut die Hälfte des russischen Schiffsverkehrs. Im Jahr passieren 76 000 Tanker und 17 500 Passagierschiffe.»

40 Kilometer breit

Für die Finnen misst der Golf von West nach Ost 280 Kilometer. An der schmalsten Stelle bei Porkkala beträgt die Distanz zu Estland nur 40 Kilometer. Zwischen Helsinki und Tallinn verkehren jeden Tag zahlreiche Passagierfähren.

Markus Aarnio: «Unsere Marine erfüllt am Golf einen vierfachen Auftrag:

- Wir überwachen das Meer.
- Wir schützen die Seerouten.
- Wir bewahren die territoriale Integrität des neutralen Staates Finnland.
- Wir schlagen Angriffe vom Meer her zurück.

Den ersten und den zweiten Auftrag erfüllt Finnland zusammen mit Estland und Russland. Die drei Nationen teilen den Finnischen Meerbusen in drei Überwachungszonen auf. Kapitän Aarnios Kommando überwacht den langgestreckten finnischen Streifen sehr eng. Nichts entgeht den Finnen.

Über den Golf von Finnland hinaus kooperiert Helsinki auch mit Dänemark, Norwegen, Schweden, Deutschland, Polen, Lettland und Litauen. Finnland führt dabei den ständigen Vorsitz.

Marine erstellt Lagebild

Wert legt Aarnio auf den Nachrichtendienst: «Wir brauchen rund um die Uhr die Echtzeitlage, und zwar für Marine, Heer und Luftwaffe. Verantwortlich dafür sind wir, die Marine.»

Nützlich sei die automatische Identifikation der Schiffe: Die Besatzungen melden ihre Boote an und ab, wenn sie in den Golf einfahren oder diesen verlassen.

Aarnios Kommando gliedert sich so:

- Stab.
- 5. Minengeschwader.
- 7. Raketen-schnellbootgeschwader.
- Porkkala Küstenbatterie.
- Suomenlinna Küstenartillerieregiment.
- Kotka Küstenbatterie.

Der gefesselte Taucher

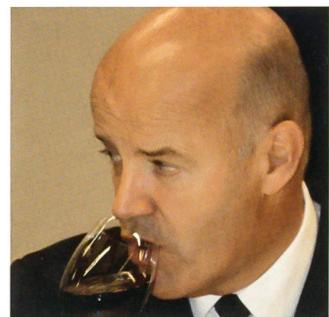
Die nächste Station ist die nationale Tauchschule. In einem 27 Grad warmen 25-Meter-Becken zeigt ein grossgewachsener Taucher sein Können. Zuerst holt er fast im Sekundentakt Teller aus dem tiefen Becken – ohne Zeichen der Ermüdung.



Kapitän Markus Aarnio, Kdt Marinekdo Golf von Finnland.



Mehrzweckschiff für Treibstoffnachschub, Unterhalt, Aufklärung, Minenräumung, Kabelverlegung und Arbeit unter Wasser.



Commodore Veijo Taipalus, Rektor der Militäruniversität.



Commander Juha Rautava,
Kdt des Schnellbootes Hamina.



Die robusten, gut geschützten Patrouillenboote der finnischen Marine-Infanterie transportieren 25 Kämpfer, einen Halbzug.



Commander Sami Nurmi, Kdt
Marine-Infanterie-Bataillon.

Dann wird der Taucher gefesselt. Die Hände werden ihm auf dem Rücken hart gebunden, und die Beine erhalten enge Fesseln um die Knöchel.

Dennoch springt der junge Finne vom Startblock ins Bassin – und schwimmt in einer Art Butterfly-Stil, aber mit gefesselten Gliedern, die vollen 25 Meter. Der Applaus des staunenden Publikums ist ihm gewiss.

Vier Raketenboote

Am Pier sind die vier Einheiten des 7. Raketenschnellbootgeschwaders vertäut: die Hamina (in Dienst gestellt 1998, Nummer 80), die Tornio (2001, 81), die Hanko (2005, 82) und die Pori (2006, 83). Am Ufer liegt zusätzlich das Kommandoboot mit dem Schaufel-Ass als Geschwaderemblem.

Der Kommandant, Commander Juha Rautava, stellt den Stolz der finnischen Marine vor. Die vier *Stealth*-Schiffe verkörpern die 4. Generation der Raketenschnellboote. Benannt nach Küstenstädten, sind sie gebaut für den Kampf vor und in den Schären. Die Hamina gibt als erste Einheit der Schellbootklasse den Namen.

Der XO, der Kdt Stv der Hamina, der Leutnant ersten Grades Jimi Lipponen, führt uns in den Kommandoraum seines Bootes. Links arbeiten die Waffenoffiziere für die Kanone und die Raketen, rechts erstellt der Nachrichtenoffizier die Lage. Darüber «thront» entweder der Kdt oder der XO.

Auf der Brücke erläutert Lipponen die Vorteile der Hamina-Klasse. Das Geschwader wurde 2008 operationell und steigerte sowohl die Patrouillierstärke als auch die Fähigkeiten zur Luftabwehr. Das Geschwader operiert auch in flachen Gewässern.

Die Silhouette ist so ausgelegt, dass das gegnerische Radar wenig zu erfassen hat. Metallteile wurden mit einem Radarabsorbierenden Material überzogen.

Gewaltige Feuerkraft

Technisch fügt Juha Rautava an:

- Dimensionen: 50,8 x 8,3 x 2,0 Meter.
- Geschwindigkeit: 32 Knoten.
- Reichweite: 500 nautische Meilen bei 30 Knoten.
- Besatzung: 26 Mann, davon fünf Of.
- Raketen: SSM RBS15SF 8 (100 km), Sam Denel Umkhonto (12 km).
- Kanonen: Bofors 57 mm L 70 Mk3.
- MG: 12,7 mm.

Im geheimen Lagerraum

Nun geht ins Herz des Stützpunktes: ins Überwachungszentrum des Kommandos. Und es wird geheimnisvoll: Fotografieren verboten, nur Handnotizen erlaubt.

Schon der Eingang gemahnt an eine Alpenfestung, und vollends der Marsch durch die langen, hell gestrichenen Gänge erinnert an eine K-Anlage. Im grosszügig ausgelegten Lagerraum macht uns ein na-

menloser Sergeant mit dem Auftrag des Zentrums vertraut:

- Monitoring des Schiffsverkehrs.
- Lagebild erstellen und verbreiten.
- Koordination eigener Operationen.

Ziele erfassen

Die Details zum Lagerraum bleiben geheim. Nur so viel sei gesagt: Dutzende von Bildschirmen ergeben miteinander das angestrebte Gesamtbild. Über und unter Wasser liefern Sensoren und Kameras Daten.

Vor uns erscheint auf einer Konsole ein mächtiger Russentanker auf der Fahrt nach St. Petersburg; auf einer zweiten zieht ein norwegischer Frachter seine Bahn gen Westen: in Richtung Nordsee.

Die Finnen beherrschen die *target acquisition*: die Erfassung und Identifikation von Booten. Schwer wiegt die *data fusion*: das «Zusammenschmelzen» von Hunderten von Daten zum Gesamtbild. All das funktioniert nur per Computer.

Die finnischen Marines

Der Höhepunkt im Programm steht noch bevor. Per Landungsboot brausen wir mit 35 Knoten (gut 60 Stundenkilometern) zur Insel Lammö, wo Feuer brennen und im Infanteriewetter warmer Kaffee wartet.

Commander Sami Nurmi führt stolz eines der beiden finnischen Marine-Infanterie-Bataillone. Das Bataillon gehört zur ein-



120-mm-Minenwerfer Patria:
Turmlösung für den Werfer.



Sisu 8x8. Man beachte den starken Minenschutz unter der Kabine und die Plazierung von Fahrer/Beifahrer vor der Achse.



Robotic ist führend auf dem Markt für Drohnen-Rampen.

zigen schwedischsprachigen Brigade Finnlands. Nurmi, ein Kasten von einem Mann, schwingt sich auf einen abgeschliffenen Stein und kündigt den Angriff eines Zuges auf die Insel an.

Das Angriffsziel, ein Hügel – oder eine sanfte Anhöhe, wie wir sagen – liegt 180 Meter von den Landestellen entfernt.

Baumlange Kerle

Der Zug, geführt von einem Oberleutnant, greift auf zwei Landungsbooten in einer Gesamtstärke von gut 40 Mann an. Zwei Halbzüge landen rund 80 Meter von einander entfernt und stossen rasch etwa 100 Meter ins Inselinnere vor.

Dort stossen sie auf heftigen Widerstand, den sie in klassischem Vorgehen niederkämpfen.

Nach erfolgtem Angriff besammelt der Zugführer den Zug vor einem Blockhaus. Dort erleben wir die finnischen Marines aus der Nähe: baumlange, kräftige Kerle, mit geschwärzten Gesichtern, schwarzen Handschuhen, getarntem Helm und dem finnischen Standardgewehr, dessen rundes Magazin die Abkunft von der AK-47 Kalaschnikow verrät.

Sisu: Lastwagen 8x8

Zurück auf der Halbinsel erhalten wir Einblick in die finnische Rüstungsindustrie.

Die Firma Sisu präsentiert den neuen Lastwagen 8x8, dessen Kabine auf einem starken Minenschutz ruht. Fahrer und Beifahrer sitzen vor der Achse – in Umkehr der amerikanischen Philosophie, die Personen hinter der Achse placierte.

Mit Sitz in Raseborg stellt Sisu schwere zivile und militärische Lastwagen her. Das finnische Wort *Sisu* heisst Kraft, Beharrlichkeit oder auch Ausdauer und stiftet in Finnland Identität.

Die 1931 gegründete Unternehmung erzielt im Jahr 140 Millionen Euro Umsatz. Sisu arbeitet seit dem Dezember 2010 eng mit der Daimler AG zusammen. In den neuen Modellreihen *Timber* und *Rock* stammen das Fahrerhaus, das Getriebe und die Motoren aus der *Actros*-Serie von Mercedes-Benz.

Pro Wehrpflicht

Auf einem Podium zur Wehrpflicht vertritt Oberst i Gst Hans Wegmüller kraftvoll den Schweizer Standpunkt.

Die 73% in der Volksabstimmung vom 22. September 2013 finden allgemein Anerkennung und Respekt.

Mit der Firma Patria teilt Sisu den Fahrzeugmarkt insofern auf, als sich Patria auf Radschützenpanzer konzentriert, während Sisu auf Lastwagen ausgerichtet ist.

Patria: 120-mm-Mörser

Patria zeigt den Radschützenpanzer AMV als 120-mm-Minenwerfer mit Turmlösung für das Geschütz (im Gegensatz zu offenen Lösungen).

Die Firma Patria mit Sitz in Helsinki ist in der Schweiz als direkter Konkurrent zur Mowag in Kreuzlingen bekannt. Patria gehört zu 73,2% dem Staat Finnland und zu 26,8% dem europäischen Konzern EADS. Der Jahresumsatz beträgt 736 Mio. Euro.

Patria stellt Rüstungsgüter her und bietet Dienstleistungen an.

- Radschützenpanzer, Minenwerfer und Munition.
- *Lift cycle support services* für Flugzeuge und Helikopter; Pilotentraining.
- Materialunterhalt für die finnischen Streitkräfte.
- Entwicklung und Integration von Systemen für *Command and Control* sowie für *Situational Awareness*.

Robonic: Drohnen-Rampen

Die Firma Robonic mit Sitz in Tampere und Testgelände in Kemijarvi, Lappland, stellt Startrampen für Drohnen her.

Im Bereich der Startsysteme für Unbemannte Flugkörper ist sie Marktführer in Europa. Von Robonic-Rampen aus wurden 15 verschiedene Drohnen lanciert. Die von Robonic gestarteten Flugkörper wiegen zwischen 10 und 500 Kilogramm.

Robonoc gehört zu 100% zum französischen Sagem-Konzern, der hinwiederum die Safran-Gruppe zuzuordnen ist.

Zwiespältiges Grusswort

Der dritte Tag beginnt mit einem zwiespältigen Grusswort des Staatssekretärs Marcus Rantala.

2011 schrieb die *Zeit*: «In Sonntagsreden beschwören alle Politiker die Vision der Europäischen Armee – um wochentags die Bundeswehr doch wieder nur als Sparmassnahme zu behandeln.»



«Wann nur hört der Regen auf...»

Genau so mutet das Votum des Staatssekretärs an. Er beklagt die europäische Finanzkrise und beschört in der Tat die Chimären *smart defence* und Europäische Armee. Neben mir spitzt Heinz Ernst, der langjährige Vizepräsident des SCHWEIZER SOLDAT die Ohren, als Rantala ausführt: «1947 rettete der Marshall-Plan den alten Kontinent. Jetzt ist es Europa selbst, das in Europa den Süden rettet.»

Generöse Gastgeber

Ungeachtet des Grusswortes bleibt ein höchst positives Fazit:

- Die finnischen Streitkräfte präsentieren hohe professionelle Qualität. Ihre Kommandanten treten direkt, kompetent und vertrauenswürdig auf.
- Die Finnen öffnen auf Upinniemi ihre Anlagen bis zur Schmerzgrenze der Geheimhaltung.
- Sie ziehen ein dicht gedrängtes Programm militärisch straff durch – minutiös im wahrsten Sinne des Wortes.
- Sie sind warmherzige, generöse Gastgeber, die den Dank der Gäste aus halb Europa verdienen («halb», weil die Briten, Franzosen, Spanier und Italiener komplett fehlen).

Mir bleibt für vielfältige Hilfe zu danken: dem EMPA-Vize Hans Wegmüller, dem EMPA-Kassier Jean-Paul Gudit und Andreas Hess, dem Chef der EMPA Schweiz.



Akademie auf der Festungsinsel Suomenlinna

Auf der Festungsinsel Suomenlinna stellt Kapitän Martino die Marine-Akademie vor. Hier werden die Marine-Offiziere bis zum Bachelor und Master ausgebildet.

Die Akademie trainiert auch Unteroffiziere, höhere Unteroffiziere und Reser-

veoffiziere. Überdies dient sie der Weiterbildung der Marinekader. Sie ist verantwortlich für Forschung und Entwicklung der Marinetaaktik.

Personell ist sie mit 102 Stellen dotiert, davon 32 Of. *Andreas Hess*